

JAHRESBERICHT 2014

LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN



Inhalt	
Vorwort	3
Unternehmensführung und Markt	4
Arbeitnehmerberatung	9
Aus- und Fortbildung	10
Tier	12
Projekte für neue Erkenntnisse in der Tierhaltung	14
Fischerei	16
Nachhaltige Landnutzung/Ländlicher Raum	17
Energie, Bauen, Technik	21
Pflanzenschutz	22
Pflanzenbau/Saatgut	23
Ökologischer Landbau	24
Versuchswesen Pflanze	25
Internet	26
Prüfdienste	27
Förderung	28
Forstwirtschaft	30
Gartenbau	32
LUFA Nord-West	36
Aus der Landwirtschaftskammer	40
Wissenschaft/Internationale Kontakte	42
Zahlen, Daten, Fakten	43
Kontakte	44
Impressum	47

Mittler zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft

Landwirte, Gärtner und Waldbesitzer lassen im Umgang mit Boden, Wasser und Luft höchste Sorgfalt walten. Und bei der Haltung von Schweinen, Rindern und Hühnern hat das Tierwohl oberste Priorität. Das ist ebenso selbstverständlich wie wichtig in einer Zeit, in der die Gesellschaft intensiv darüber diskutiert, wie mit Umwelt und Nutztieren umzugehen ist.

Wer bei der Landwirtschaft unvoreingenommen hinschaut, wird feststellen, dass die Akteure immer besser werden. Und die Landwirtschaftskammer hat daran maßgeblichen Anteil. Wir helfen mit, die Ansprüche der Gesellschaft auf der einen und der Landwirte auf der anderen Seite in Einklang zu bringen. Dabei setzen wir auf das Know-how unserer Fachleute, von Emotionen lassen wir uns nicht leiten.

Beispiel Pflanzenbau: Mit dem elektronischen Meldesystem für Wirtschaftsdünger hat die Kammer die Basis für eine effektive Verteilung der Nährstoffe geschaffen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für den Schutz des Grundwassers. Gleichzeitig helfen unsere Berater den Landwirten, noch umweltbewusster zu düngen, ohne auf Ertrag verzichten zu müssen. Basis dafür sind die Ergebnisse unseres Versuchswesens, in



dem auf über 60.000 Parzellen neutrale, fundierte und individuelle Hinweise für die Ackerbauern erarbeitet werden.

Beispiel Tierhaltung: Wenn unser Landwirtschaftliches Bildungszentrum (LBZ) in Echem Ende 2015 seinen Betrieb aufnehmen wird, können wir neueste Erkenntnisse der Tierhaltung über Ausbildung und Schulungen direkt in die Praxis übertragen. Außerdem lassen sich potenzielle Neuerungen in den kammereigenen Schweine- und Rinderställen erproben. Die interessierte Öffentlichkeit ist dazu eingeladen, sich von all dem im „Schaufenster Landwirtschaft“ ein eigenes Bild zu machen.

Bei allem was wir tun, ist unser Ziel, die landwirtschaftliche Praxis bei ihren Arbeiten auf dem



Acker und im Stall zu unterstützen. Wir stehen den Landwirten zur Seite, damit sie den zentralen Forderungen unserer Gesellschaft nachkommen können: der Produktion sicherer und qualitativ hervorragender Lebensmittel zu angemessenen Preisen und die Erzeugung grüner Energie. Dass so ganz nebenbei eine schöne Parklandschaft geschaffen wird, findet den Beifall aller.

Wir werden auch weiterhin in unserer Arbeit die Erwartungen der Gesellschaft aufgreifen und Lösungen für die landwirtschaftliche Praxis entwickeln. Das schafft uns auf beiden Seiten ein gutes Renommee, das wir jeden Tag aufs Neue bestätigen müssen. Diese anspruchsvolle Aufgabe gehen wir aktiv an – zum Wohle der Gesellschaft, zum Wohle der Landwirtschaft.

Arendt Meyer zu Wehdel, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Hans-Joachim Harms, Direktor der Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Märkte zwischen Rekordernte und Verunsicherung

Die Märkte für landwirtschaftliche Rohstoffe reagieren sensibel auf Angebot und Nachfrage, aber auch auf politische Ereignisse, wie 2014 zeigt. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen hat die Märkte stets im Blick. Sie liefert der gesamten Agrarbranche aktuelle Daten und Einschätzungen, die sie für ihre betrieblichen Entscheidungen braucht.

Dieses Jahr ist geprägt durch Erntemengen auf Rekordniveau, das gilt weltweit vor allem für Mais, Soja und Kartoffeln. Große Erntemengen dämpfen aber die Erwartungen an steigende Erzeugerpreise. Fallen die Erzeugerpreise, fallen auch die Preise für Futtermittel, was die Veredlungsbetriebe zunächst freut. Erfahrungsgemäß geben zeitverzögert aber dann auch die Preise für Vieh und Fleisch nach.

Das Kartoffelangebot ist groß



Getreide

Die Getreidemärkte gerieten schon 2013 erheblich unter Druck. Auch während der diesjährigen Ernte tendierten sie weiterhin schwächer. Bis Juli hatte es weltweit nach einer Erntemenge etwa auf Vorjahreshöhe ausgesehen. Die deutlich erhöhten Mengenschätzungen ließen die Preise dann weiter sinken.

Guter Brotweizen erzielte noch Erlöse etwa auf Vorjahresniveau. Witterungsbedingt wird ein größerer Anteil der Weizenernte aufgrund von Qualitätsminderungen und relativ niedrigen Proteingehalten aber nur als Futterweizen zu vermarkten sein. Für Futterweizen und -gerste erlösten die niedersächsischen Landwirte elf Prozent weniger als zur Ernte 2013. Nur Roggen erzielte trotz etwas höherer Erntemenge aufgrund der stark eingeschränkten Anbaufläche um fünf Prozent höhere Preise als 2013.



Dieses Jahr erreichte der Weizen nicht immer Backqualität

Kartoffeln

Ganz anders als 2013 entwickelte sich der Kartoffelmarkt. Eine leichte Anbauausdehnung und vorwiegend günstige Wachstumsbedingungen brachten sehr hohe Ernteerträge. Schon während der Frühkartoffelzeit brachen die Preise auf nahezu ein Drittel der Vorjahreshöhe ein. Vertragsfreie Verarbeitungskartoffeln wurden kaum noch nachgefragt. Für Übermengen musste eine Verwertung in der Stärkefabrik, im Tierfutter oder in Biogasanlagen gesucht werden.

*Deutscher Käse ist ein
gefragter Exportartikel*

Milchmarkt

Im Laufe des Jahres wurde die zukünftige Entwicklung an den Milchmärkten unter allen Beteiligten sehr intensiv diskutiert. Hauptthemen waren dabei das bevorstehende Ende der Milchquotenregelung, die Absatzlage für Milchdauerwaren an den globalen Märkten und die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Erzeuger. Aktuell wirkt sich auch der von Russland verhängte Importstopp für Milchprodukte negativ aus.

Die niedersächsischen Erzeuger haben sich vielfach zu Erweiterungen ihrer Kapazitäten entschlossen. An der langfristig positiven Einschätzung des Milchmarktes hat sich auch bisher nichts geändert. Durch die genannten Einschränkungen könnten mittelfristig aber durchaus schwächere Preistendenzen beim Erzeugerpreis für Milch ausgelöst werden.

Die EU hat darauf reagiert und diverse Marktstützungs- und Förderungsmaßnahmen aus ihrem neu beschlossenen Milchkpaket aktiviert. Damit dürften den Erzeugern akzeptable Marktverhältnisse erhalten bleiben.

*Für Schweinefleisch verhängte
Russland einen Einfuhrstopp*



Fleischmärkte

Dieses Jahr war für die meisten landwirtschaftlichen Fleischerzeuger ernüchternd. Gleich im Januar verhängte die russische Föderation einen Einfuhrstopp für europäisches Schweinefleisch und Schweinefleischprodukte. Besonders der Absatz fetthaltigerer Ware kam ins Stocken und der Schweinepreis sank im Spätsommer, auch bedingt durch gesteigerte An-

lieferungsmengen, auf einen langjährigen Tiefststand ab.

Insgesamt wurde im Jahr 2014 bisher mehr Rindfleisch erzeugt als im Vorjahr. Zum ersten Mal seit Jahren geht die EU-Kommission inzwischen auch davon aus, dass der Verbrauch von Rindfleisch leicht zunehmen dürfte.

Weitgehend stabil und für die Erzeuger zum Großteil auch lukrativ entwickelten sich die Märkte für Geflügelfleisch. Bei deutschen Verbrauchern sind vor allem frische Geflügelbrüste beliebt. Auf diesen seit Jahren anhaltenden Trend haben sich die Erzeuger eingestellt. Auch im Export gibt es für deutsche Geflügelfleischerzeuger immer wieder interessante Möglichkeiten. Die Perspektiven sind in diesem Bereich deshalb auch für das kommende Jahr recht positiv.



Agrarreform macht Beratung immer wichtiger

Neue Zahlungsansprüche, Umverteilungsprämie, Greening-Auflagen, Junglandwirtzuschlag und die Voraussetzung, um als „aktiver Landwirt“ zu gelten – der Rucksack, den die Betriebsleiter durch die aktuelle Agrarreform geschnürt bekamen, ist vollgepackt mit neuen Informationen und Anforderungen. 2014, das notwendige Übergangsjahr der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), ist fast abgeschlossen. Damit naht die endgültige Einführung aller Prämienkomponenten zum 1. Januar 2015.

Die vielen neuen Informationen machen die Antragstellung auf Betriebsprämie für die Betriebsleiter nicht einfacher. Die Einführung der verschiedenen Prämienkomponenten verkompliziert das Verfahren.

Die Zuteilung neuer Zahlungsansprüche verunsichert die Betriebsleiter und die Kriterien der „aktiven Betriebsinhaberschaft“ machen den Sachverhalt noch schwieriger.

Viele offene Fragen gibt es rund um den Junglandwirtzuschlag und das Greening. Die kommende Periode der Antragsstellung wird erschwert durch die Einhaltung der Anbaudiversifizierung und das Vorhalten „ökologischer Vorrangflächen“. Passt das Anbauverhältnis? Welche Kulturen gelten als „ökologische Vorrangfläche“? Wie wirken sich die Gewichtungsfaktoren der „ökologischen Vorrangfläche“ auf den Umfang der vorzuhaltenden Hektar aus? Fragen, die die Wirtschaftsberater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen schon im Laufe des

Jahres beantworten mussten, obwohl die rechtlichen Bestimmungen zur neuen Agrarreform noch auf sich warten ließen.

Täglich klingelt das Telefon, viele Fragen werden auch bei Beratungen vor Ort und auf Vortragsveranstaltungen gestellt. Seit Monaten werden die Berater der Landwirtschaftskammer über Neuerungen unterrichtet. Auf den aktuellen Kenntnisstand werden die Landwirte durch Fachvorträge, Bezirksstellenrundschriften oder durch informative Artikel und Excel-Anwendungen auf der Homepage der Landwirtschaftskammer gebracht.

Klaus Langkavel, Betriebsleiter aus Eggermühlen, lässt sich jährlich von Franz-Josef Schoo, Wirtschaftsberater der

Greeningrechner – schnell, einfach, betriebsindividuell

Die Anforderungen, Bestimmungen und Ausnahmen der Greeningregelungen sind umfangreich. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bietet mit einem Greeningrechner Unterstützung an. Ermitteln Sie für Ihren Betrieb, ob Ihre Anbauplanung die Bestimmung

gen der Anbaudiversifizierung erfüllt bzw. ob für Ihren Betrieb eine der vielen Ausnahmeregelungen greift. Dafür werden im Greeningrechner die Hauptkulturen angegeben, die während der Hauptvegetation auf dem Acker stehen (vom 1. Juni bis zum 15. Juli). Die bekannte Stichtagsrege-

lung des 15. Mai eines jeden Jahres entfällt. Gleichzeitig wird nach dem eingegebenen Anbauumfang die Greeningfläche errechnet, die vorzuhalten ist. Testen Sie selbst!

www.lwk-niedersachsen.de,
Webcode: 01026702



Klaus Langkawel (rechts), Betriebsleiter aus Eggermühlen, nimmt gerne die Unterstützung durch Berater Franz-Josef Schoo zur Beantragung der Betriebsprämie an:

>Alle Beratungsangebote sind miteinander vernetzt – ein Vorteil, den keine andere Beratungsorganisation bieten kann.<

Landwirtschaftskammer Niedersachsen an der Außenstelle Bersenbrück, bei der Antragsstellung auf Betriebsprämie unterstützen. Zwar sind Langkawel wesentliche Neuerungen der bevorstehenden Agrarreform bekannt, dennoch ist er dankbar für jeden Tipp: „Bei der Landwirtschaftskammer werde ich optimal beraten – ein Vorteil, auf den ich gerade bei der Bedeutung der Betriebsprä-

mie für meinen Betrieb nicht verzichten möchte“. Und der erfahrene Wirtschaftsberater Schoo ergänzt: „Das Detailwissen um die neue Reform ist so umfangreich geworden, dass eine Antragsstellung durch die Landwirte alleine kaum noch möglich ist“.

Neben dem Antrag auf Betriebsprämie kann mit Hilfe des ANDI-Programms (Agrar-

förderung Niedersachsen digital) gleichzeitig die Eignung des Betriebs für Agrarumweltmaßnahmen geprüft werden. Die ökonomischen Vorteile verschiedener Varianten werden aufgezeigt. Tipps und Tricks inklusive.

Jedes Jahr wird etwa die Hälfte der 40.000 niedersächsischen Antragssteller auf Betriebsprämie durch die Berater der Landwirtschaftskammer unterstützt, dabei ist die Betriebsgröße unerheblich. Jeder wird individuell beraten und kann vom Fachwissen der Berater profitieren.

Regionale Angebote vom Bauernhof schnell finden



Schmackhaftes direkt vom Hof

Anonymisierung von Massenprodukten hat das Interesse an regional hergestellten Produkten und Dienstleistungen mit nachvollziehbarer Herkunft verstärkt. Für die landwirtschaftlichen Betriebe haben sich durch den aktuellen Megatrend „Regionalität“ zahlreiche neue Entwicklungsmöglichkeiten ergeben.

Einfach und schnell kommen Interessierte zu den regionalen Angeboten der niedersächsischen Bauernhöfe: die Website www.service-vom-hof.de macht es möglich. Mit ihr bietet die Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine attraktive, gemeinsame Plattform im Internet für Direktvermarkter, Bauernhofgastronomen und Anbieter anderer bäuerlicher Serviceleistungen. Dort können sich niedersächsische Bauernhöfe in einer klar strukturierten Navigation mit ihrem umfangreichen Angebot präsentieren.

Verbraucher, die mit Hilfe der Vermarktungsplattform auf Entdeckungsreise gehen, werden überrascht sein von der Vielfalt der bäuerlichen Angebote in Niedersachsen. Ob Ziegenfleisch, Kindergeburtstag, Spargel, Partyscheune, Bauerngarten, Lieferservice, Streuobstwiese, Hofkäserei, Pensi-

onspferde, Hofcafé und, und, und, in Niedersachsen gibt es viel zu entdecken.

Ein jeder Bauernhof bietet seine eigenen regionalen Spezialitäten und Dienstleistungen mit unverwechselbarem Charakter an. Und jeder Bauernhof hat sein eigenes Flair, jede Region ihre eigene Besonderheit. Hier kann Landleben noch hautnah erlebt werden.

Die Globalisierung der Märkte sowie die damit einhergehende

Das Interesse an regionalen Produkten hat zugenommen

Die Landwirtschaftskammer unterstützt landwirtschaftliche Betriebe in diesem komplexen Feld durch einzelbetriebliche Beratung sowie durch ein vielfältiges Weiterbildungsangebot.

www.service-vom-hof.de



Junge Rumänen für wachsende Betriebe fit machen

Der Strukturwandel fordert seinen Tribut: Angesichts stetig wachsender Höfe mit immer größer werdenden Ställen steigt auch die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften in den Betrieben. Doch der Markt ist überschaubar, gut ausgebildete Bewerber sind meist schnell in Lohn und Brot. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen reagiert auf diese Entwicklung und bietet unterschiedliche Qualifizierungslehrgänge für Mitarbeiter landwirtschaftlicher Betriebe an.

Das Angebot reicht von Arbeitnehmerseminaren für Praktiker mit Berufserfahrung bis hin zu der Möglichkeit für Quereinsteiger, Berufsabschlüsse in

Vollzeitlehrgängen oder auch nebenberuflich nachzuholen. Diese Lehrgänge haben sich im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Standbein des Fachbereiches Arbeitnehmerberatung/Weiterbildung entwickelt.

Ganz neu im Angebot der Arbeitnehmerberatung ist ein Projekt, das junge Rumänen als landwirtschaftliche Arbeitskräfte für die hiesige Region fit machen möchte. Das Projekt läuft in Kooperation mit dem Maschinenring Harburg und wird betreut durch die Außenstelle Harburg.

Die Teilnehmer im Alter von 19 bis 22 Jahren wurden in rumänischen Schulen angeworben und nahmen zuerst an einer Grundlagenschulung im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum (LBZ)

Echem teil. Dort lernten die jungen Leute zunächst Grundkenntnisse in Deutsch, danach wurden sie in die Basis-Arbeiten eines modernen Milchviehbetriebes eingewiesen. Im Anschluss daran standen sechs Monate Praxis in landwirtschaftlichen Betrieben auf dem Programm.

Das Projekt startete im Frühjahr 2014 mit fünf Teilnehmern und endete Mitte Oktober. Danach fuhren die Rumänen nach Hause. Einer hat ein Angebot für einen längerfristigen Arbeitsvertrag in der Tasche und wird Anfang Dezember mit Führerschein B und T wieder auf „seinen“ Betrieb in den Landkreis Buchholz zurückkehren.

Mehr zum Thema unter:
www.lwk-niedersachsen.de,
 Webcode: 01027231

Rumänen lernen die Basis-Arbeiten auf einem modernen Milchviehbetrieb kennen



Berufsbildung – Im Netz passenden Ausbildungsplatz finden

Aufgrund des demographischen Wandels wird in den nächsten Jahren in den grünen Berufen die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen nachlassen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen versucht, dem Trend mit verschiedenen Maßnahmen entgegenzuwirken.

- Um junge Menschen auf die Möglichkeiten einer Ausbildung und Beschäftigung in den grünen Berufen anzusprechen, wurde 2014 der Internetauftritt der Aktion „Talente gesucht“ online gestellt.
- Im Wettbewerb „Echt abgefahren“ der Landwirtschaftskammer werden Ideen junger Menschen gesucht, um für die Ausbildung in den grünen Berufen zu werben.

Eine Ausbildungsplatzlandkarte erscheint auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer. Hier finden Interessierte nicht nur die Adressen von niedersächsischen Ausbildungsbetrieben in den grünen Berufen, sondern erfahren auch, ob der Betrieb noch einen freien Ausbildungsplatz hat bzw. auch ausländische Praktikanten aufnimmt.

Welche Kriterien müssen Ausbilder und Ausbildungsbetriebe als Praktikumsbetrie-



be erfüllen, die nicht, wie in Deutschland, im System der dualen Ausbildung anerkannt sind? Viele europäische Partner verfügen über einen Adressenpool mit aufnahmewilligen Betrieben. Die Landwirtschaftskammer ist bei der Suche nach Praktikantenstellen im Ausland behilflich.

Auf Landesebene arbeitet die Landwirtschaftskammer in der Fachkräfteinitiative Niedersachsen mit. Die Landesregierung und die Wirtschafts- und Sozialpartner haben sich zum Ziel gesetzt, in den nächsten Jahren auf verschiedenen Feldern gemeinsam etwas für die Fachkräftesicherung zu tun. Schwer-

Wer sich in einem grünen Beruf ausbilden lassen möchte, findet passende Hinweise und Angebote im Internet

punkte der Vereinbarung sind die Stärkung des Systems der dualen Ausbildung, die sogenannte MINT-Förderung sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Initiative soll von den Partnern auf den verschiedenen Ebenen in den Regionen getragen werden.

Weitere Infos unter:

- www.talente-gesucht.de
- www.lwk-niedersachsen.de/berufe
- www.agrarjobboerse.de

Grüne Berufe auch für Frauen attraktiv

Eine Ausbildung im Agrarbereich, sei es als Landwirt/in, Fachkraft Agrarservice oder Tierwirt/in, erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Auch für junge Menschen ohne landwirtschaftlichen Hintergrund und junge Frauen sind diese Berufe zunehmend attraktiv. Dies ist sicherlich auch den vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu verdanken.

Der Anteil junger Frauen, die eine landwirtschaftliche Ausbildung absolvieren, beträgt etwa 15 Prozent. Eine von ihnen ist Tomke Langediers, 17 Jahre alt.

„Ich lerne gerne neue Menschen und andere Regionen kennen. Keine Angst vor Neuem zu haben, ist mir wohl in die Wiege gelegt worden“, sagt Tomke Langediers, Auszubildende zur Landwirtin im zweiten Ausbildungsjahr. Sie ist zurzeit auf dem Milchviehbetrieb von Fritz Giesmann in Halsbek in der Ausbildung.

Das erste Ausbildungsjahr hat sie in der Berufsfachschule verbracht. In dieser Zeit war sie drei Wochen in den Niederlanden. Das hat ihr gut gefallen und sie kann sich vorstellen, auch nach der Ausbildung noch einige Zeit im Ausland Erfahrungen zu sammeln. Zuerst möchte die junge Frau ihr drittes Ausbildungsjahr in Zeven,

etwa 100 km weit weg von ihrem Heimatort, absolvieren.

Die Entscheidung für die Landwirtschaft steht für Tomke schon lange fest. Durch den elterlichen Betrieb ist sie mit der Landwirtschaft vertraut. Natur, Umwelt und die Tiere interessieren sie sehr. Besonders die Arbeit mit den Tieren und das selbstständige Arbeiten gefallen ihr. Auf ihrem Ausbildungsbetrieb hat sie die Möglichkeit, an Jungzüchterwettbewerben teilzunehmen und sich zur Vorbereitung intensiv mit einem Rind zu beschäftigen.

Die Verzahnung von Theorie und Praxis findet Tomke Lange-

diers in ihrer Ausbildung besonders spannend. Der praktische Bezug ist ihr auch in ihrer weiteren beruflichen Laufbahn wichtig. Zu ihren Zukunftsplänen sagt sie: „Nach der Ausbildung möchte ich mein Abitur nachholen und anschließend Agrarwissenschaften studieren. Ich könnte mir vorstellen, später als Beraterin einer Zuchtorganisation zu arbeiten. Aber zuerst möchte ich etwas Anderes sehen und Neues ausprobieren.“

„Besonders die Arbeit mit Tieren und das selbstständige Arbeiten gefallen mir“,

sagt Tomke Langediers,
Auszubildende zur Landwirtin auf dem
Betrieb Fritz Giesmann in Halsbek



Großer Zuspruch beim 5. Grundfuttertag

Hochaktuelle Fachvorträge und zukunftsweisende Grünlandtechnik zogen im Juli über 120 Besucher nach Lintig im Landkreis Cuxhaven. Dort hatte die Feldversuchsstation für Grünlandwirtschaft und Rinderhaltung ihren 5. Grund-

futtertag unter das Leitthema „Grünlandbewirtschaftung mit System“ gestellt.

Fachreferenten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen zeigten auf, welche rechtlichen Aspekte ein Grünlandwirt kennen sollte. Au-

ßerdem wurde das heikle Thema, die Bewirtschaftung von

Moorgrünland, diskutiert. Auch beim Grundfutter können noch Reserven bei Menge und Qualität gehoben werden. Ebenso muss bei der Grunddüngung auf Grünland genauer hingeschaut werden.

Auf dem Feld ging es praxisnah weiter. Hier konnten neben spezieller Grünlandtechnik auch Gräsermischungen für Moorstandorte begutachtet werden. Das gute Gelingen des Grundfuttertages ist ein Zeichen für die konstruktive Zusammenarbeit von Landwirtschaftskammer, landwirtschaftlichen Organisationen sowie Dienstleistern und Wirtschaft vor Ort.



Jörg Fortmann, Berater Wasser- und Bodenschutz, gewährt einen tieferen Einblick in einen anmoorigen Boden

Fachforen – Kombi aus Vorträgen und Messe

Der Unternehmensbereich Tier führt seit mehr als zehn Jahren sehr erfolgreich spezielle Fachforen für viele Nutztierarten wie z. B. Rind, Schwein und Geflügel durch. Diese Ein-Tages-Veranstaltungen, eine Kombination aus Vortragsprogramm und Messe, sind mittlerweile bei den Ausstellern und Besuchern fest etabliert. Einerseits werden aktuelle Themen durch anerkannte Referenten aufgearbeitet und mit den Besuchern dis-

kutiert. Andererseits stellen bis zu 60 Aussteller aus allen Bereichen des Vor- und nachgelagerten Bereiches den Besuchern ihre Produkte und ihr Know-how auf kleinen Ausstellungsständen vor. Mit diesem Konzept und Fachvorträgen zu den Themen Initiative Tierwohl, Öffentlichkeitsarbeit sowie Abluftreinigung konnten beim 6. Fachforum Schwein im Februar 2014 insgesamt etwa 2.000 Besucher begrüßt werden.

Die Fachforen der Landwirtschaftskammer sind sehr beliebt



Sachkundenachweis: Kompetenz in Sachen Tierhaltung

Werden Nutztiere wie Rinder, Schweine, Legehennen, Mastgeflügel oder auch Schafe und Ziegen zu Erwerbszwecken gehalten, müssen die Halter sachkundig sein. Die Sachkunde bescheinigt dem Tierhalter, dass er die speziellen Ansprüche seiner Tiere an die Haltungsbedingungen wie Temperatur oder Fütterung, aber auch seine artgerechten Verhaltensweisen wie den Bewegungsdrang kennt und bei der Unterbringung und Betreuung der Tiere angemessen umsetzt.

Tierhalter mit abgeschlossener landwirtschaftlicher Berufsausbildung besitzen aufgrund der Ausbildungsinhalte für vie-

Tierhalter nutzen die Möglichkeit zur Weiterbildung

le Bereiche diese Sachkunde. Doch darüber hinaus werden vom Gesetzgeber zunehmend für spezielle Tierhaltungsverfahren oder auch Maßnahmen zusätzliche Sachkundenachweise gefordert. Hierfür bietet der Unternehmensbereich Tier der Landwirtschaftskammer Niedersachsen seit Jahren spezielle Sachkundelehrgänge an. Nach bestandener Prüfung erhalten die Teilnehmer ein entsprechendes Zertifikat.

Regelmäßig finden Sachkundelehrgänge zur Hähnchenmast, zur ordnungsgemäßen Schafhaltung, Pferdehaltung oder ordnungsgemäßen Fischhaltung statt. Weiterhin werden Tiertransportlehrgänge durchgeführt, mit denen der Befähigungs-

nachweis für Tiertransporte erlangt werden kann.

Als Konsequenz aus der häufig negativen Berichterstattung in den Medien über die Bedingungen beim Ausstallen von Geflügelställen müssen die Mitarbeiter der so genannten „Ausstallerkolonnen“ spezielle Sachkundelehrgänge besuchen. Auch für diese Zielgruppe bietet der Unternehmensbereich Tier anerkannte Sachkundelehrgänge an.

Über das Angebot an Sachkundelehrgängen hinaus bietet der Unternehmensbereich Tier eine Vielzahl weiterer Lehrgänge zur Weiterbildung bzw. Auffrischung von Kenntnissen rund um die Tierhaltung an.



In Zukunft mit unkupiertem Schnabel?



Regelmäßige Beratung (oben) und Kontrolle der Lichtintensität (unten) gehören zum Projekt



Luzerneballen und Picksteine bieten den Hühnern Abwechslung



Beraterin Inga Garrelfs und Landwirt Theo Veddern am Stallcomputer



Ortstermin bei Theo Veddern: 40.000 Junghennen sind vor einer Woche in einen Freilandstall eingezogen, alle mit unkupiertem Schnabel. Nun heißt es für den Landwirt und seine Angestellten, die Tiere noch genauer als sonst zu beobachten. Denn mit unkupiertem Schnabel steigt die Gefahr des Federpickens und Kannibalismus. Aller Voraussicht nach darf der Schnabel ab 2017 nicht mehr kupiert werden. Im Rahmen eines Projektes bietet die Landwirtschaftskammer eine einzelbetriebliche Intensivberatung an. Das Projekt wird innerhalb der Modell- und Demonstrationsvorhaben Tierschutz durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gefördert. Dabei sollen Verhaltensauffälligkeiten durch eine optimale Herdenführung, Tierbetreuung und Junghennenaufzucht so weit wie möglich eingedämmt werden.

20 Legehennenbetriebe plus Junghennenaufzüchter haben sich für das Projekt angemeldet – auch Theo Veddern. Unterstützt wird der Landwirt von Inga Garrelfs von der Kammer. Garrelfs besucht ihre Modellbetriebe regelmäßig. Sie kontrolliert stichprobenartig das Gewicht der Hennen, misst Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit und Lichtintensität sowie sechs verschiedene Schadgase.

Luzerneballen und Picksteine bieten den Tieren Beschäftigung und sollen dadurch Federpickern und Kannibalismus verhindern. Vedderns bisheriges Resümee: „Die Junghennen wirken entspannt und neugierig.“ Nach ungefähr zwei bis drei Wochen Eingewöhnungszeit öffnen sich die Türen des Stallinnenbereichs und der Herde stehen ein Wintergarten und ein Auslauf zur Verfügung. Dort ist viel Platz zum Picken, Herumlaufen und zur Federpflege beim Sandbaden – vier Quadratmeter für jedes Legehuhn.



Nach der Eingewöhnung dürfen die Hühner in Wintergarten und Auslauf

Auswege aus dem Schwanzbeißen gesucht

Zu Gast bei Hans-Jürgen Spark: 110 Sauen leben bei dem Landwirt – und viele Ferkel. Seinen Hof führt Spark als geschlossenes System mit Ferkelerzeugung und Mast in einem Betrieb. Nach der Säugezeit bleiben die Ferkel noch eine Woche in der Abferkelbucht, damit sie die Trennung von der Muttersau verarbeiten, bevor sie in den Ferkelstall umziehen. Spark stellt die Tiere nicht der Größe nach ein, sondern lässt die Würfe zusammen. Das erzeugt weniger Stress bei den Tieren, so der Sauenhalter. In den Buchten können sich die Ferkel mit diversen Gegenständen wie Kunststoffrohren, Tannenzweigen, Ästen oder Holzstücken beschäftigen. „Ferkel sind neugierig und wollen immer etwas Neues ausprobieren“, sagt der Landwirt. Deshalb wechseln die Gegenstände alle paar Tage von Bucht zu Bucht. Dennoch tritt bei den Tieren Schwanzbeißen auf.

Bisher ist es in den meisten europäischen Schweinehaltungen üblich, die Schwanzspitze beim Ferkel als wirksamste Vorbeugemaßnahme gegen Schwanzbeißen zu kupieren. Die Landwirtschaftskammer bietet eine einzelbetriebliche Intensivberatung an, um Schweinehaltenden Betrieben zu helfen, das Risiko des Schwanzbeißens zu reduzieren. Ziel des Projektes ist es, die Haltungsbedingungen



Beraterin Wilhelmine Grothmann prüft den Allgemeinzustand eines Ferkels

der Tiere zu optimieren. Das Projekt wird im Rahmen der Modell- und Demonstrationsvorhaben Tierschutz durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) gefördert.

16 Schweine haltende Betriebe haben sich für das Projekt angemeldet. Auch Spark. Wilhelmine Grothmann von der Kammer unterstützt die Landwirte und misst regelmäßig Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftgeschwindigkeit in den Ställen. Warum das Schwanzbeißen auftritt, ist bisher nicht eindeutig zu erklären, sondern multifaktoriell und sehr betriebsspezifisch. Fehlerhaftes Stallklima kann genauso wie ein unerschwelliger Krankheitsdruck oder fehlende Beschäftigung ein Grund dafür sein.

Ferkelbucht mit Ad Libitum-Fütterung



Landwirt Spark an der Klimasteuerung



Kunststoffrohre dienen Schweinen zur Beschäftigung



Aquakultur – Gutes Wasser für frischen Fisch

Fisch aus regionaler Aquakultur wird von den Medien und der Politik eine glänzende Zukunft vorhergesagt. Immer wiederkehrende Meldungen wie z. B. „der Meeresfisch ist überfischt“, „Fische haben noch eine bessere Futterverwertung als Geflügel“, „Fisch ist hochpreisig“ oder „Aquakultur löst die Ernährungsprobleme der Zukunft“ machen das deutlich. Doch alleine mit positiven Parolen lässt sich keine erfolgreiche Fischproduktion betreiben. Dazu benötigt man stets bestes Wasser.

Gutes und ausreichend verfügbares Wasser sowie ein nachhaltiges Anlagen- und Fischmanagement sind der Schlüssel zum Erfolg. Das trifft für alle Sparten der binnenländischen Fischproduktion zu.

So benötigen auch moderne Fischerzeugungsanlagen in ge-

Teilkreislaufanlage für Forellen



Regenbogenforelle – die meist erzeugte Forellenart in Niedersachsen

schlossenen Gebäuden im Wasserkreislauf stets einen regelmäßigen Wasseraustausch von zwei bis 20 Prozent am Tag. Einen noch intensiveren Frischwasserbedarf haben klassische Forellenteichanlagen, dort ist eine tägliche Wasseraustauschrate von 100 Prozent und mehr üblich.

In der Karpfenteichwirtschaft, vergleichbar mit einer extensiven Weidewirtschaft, werden die großen Teiche im Frühjahr eingestaut und Karpfen sowie andere Nebenfische auf Naturfutterbasis erzeugt. Nach der Teichbefüllung sind später nur Versickerungs- sowie Verdunstungsverluste auszugleichen.

Neben der gesicherten Wasserversorgung ist auch der Wasserablauf bzw. die Wasser-einleitung in Gewässer un-

ter den entsprechenden Umweltauflagen dauerhaft sicherzustellen.

Erfreulicherweise wurden in den letzten Jahren erfolgversprechende Techniken zum effektiven Wassereinsatz in Voll- und Teilkreislaufanlagen entwickelt, die auch in Niedersachsen verwirklicht wurden. Hierbei wird das Wasser mehrfach im Kreislauf verwendet, zwischendurch aufwändig aufbereitet, bevor es nach einer Endreinigung dem Gewässerkreislauf wieder zugeführt wird.

Die Fischereifachberater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen sind auf diesem Gebiet fachkundige Ansprechpartner sowie „Genehmigungslotsen“ für die Praxis, Gutachter und Behörden.

Bei der Bisambekämpfung gut aufgestellt

Der Bisam ist eine aus Nordamerika stammende Wühlmausart, die in Niedersachsen an und in Gewässern lebt. Bisame können erhebliche Schäden an Deichen, Dämmen, Wasserläufen, Bauwerken, Grabenböschungen und Straßen anrichten.

Da die Eingänge zu ihren Bauten unter der Wasseroberfläche liegen, werden durch ihre Grabaktivitäten auch erhebliche Bodenmengen in die Gewässer verfrachtet. Dadurch haben die Unterhaltungsverbände einen erhöhten Räumaufwand. Durch den Eintrag von Nährstoffen eutrophieren die Gewässer.

Die Bedeutung der Bisambekämpfung ist angesichts der vergangenen Hochwasserereignisse besonders augenfällig. Bei Hochwasser graben die Bisame Notbauten in die

Deiche und verringern so deren Standsicherheit erheblich.

Um die Schäden zu verringern, betreuen die bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen angestellten sechs hauptamtlichen Bisamjäger etwa 1.000 Privatfänger, die im vergangenen Jahr rund 123.000 Bisame unschädlich gemacht haben. Die Finanzierung dieses Projektes erfolgt aus Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Unterhaltungsverbänden ist es gelungen, die Populationsdichte des Bisam so zu verringern, dass ernsthafte Schäden nicht auftreten konnten. Die Unterhaltungsverbände und einige Landkreise unterstützen diese wichtige vorbeugende Hochwasserschutzmaßnahme mit einer Prämienzahlung.

Herausforderungen an die Bisambekämpfung bestehen durch die beabsichtigte Umsetzung einer EU-Verordnung, die verhindern soll, dass gebietsfremde Arten eingeschleppt und verbreitet werden. Diese fordert von den Mitgliedsländern eine Strategie zur Kontrolle bereits etablierter gebietsfremder Arten und einen internationalen Austausch über Bekämpfungsmethoden.

Durch das inzwischen bewährte Bekämpfungssystem in Niedersachsen und die im Jahre 2014 durchgeführten Treffen mit den niederländischen Bisamjägern ist die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bereits jetzt gut aufgestellt.

Der in Niedersachsen heimisch gewordene Bisam unterhöhlt so manche Grabenböschung



Gänserast im Norden: Wenn der Acker Schaden nimmt

Es ist jedes Jahr aufs Neue ein Naturschauspiel, wenn die Gänse über Winter im nord-deutschen Küstenraum rasten. Doch der für die Gänse reich gedeckte Tisch auf den Wiesen und Äckern beschert den Landwirten nicht unerhebliche Ertrags- und somit Einkommenseinbußen.

In den Vogelschutzgebieten stellen viele Landwirte seit Jahren über den Abschluss freiwilliger Verpflichtungen Ruhezonen für Rastgänse zur Verfügung. Der finanzielle Ausgleich deckt eine gewisse Ertragsminderung ab. Im Einzelfall können den Landwirten jedoch deutlich höhere Schäden entstehen. Für diese besonderen Härten erarbeitete die Landwirtschaftskammer Niedersachsen gemeinsam mit dem Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und



Wildgänse kommen in Scharen und besiedeln Acker- und Grünlandflächen

Naturschutz (NLWKN) ein standardisiertes Bewertungs- und Honorierungsmodell, das sogenannte Rastspitzenmodell für die Kulturen Weizen, Gerste und Raps. Im Auftrag des NLWKN wurde 2014 dieses in Ostfriesland erprobte Verfahren nun auf einige weitere Vogelschutzgebiete in den Küstenregionen Niedersachsens ausgeweitet.

Landwirte im Rheiderland zeigen die deutlichen Gäneschäden (links) auf ihren Ackerflächen



Landwirte, die an den Agrarumweltmaßnahmen „Nordische Gastvögel-Acker“ teilnehmen und deren Flächen wiederholt und in erheblichem Umfang durch rastende Gänse geschädigt waren, konnten das den jeweiligen Bezirksstellen Ostfriesland, Oldenburg-Nord und Bremervörde melden. Diese veranlassten dann die Flächenaufnahme, die Kontrolle der Rastereignisse sowie die Schätzung und Bewertung des Biomasseverlustes durch eine Kommission aus Vertretern der Landwirtschaftskammer, des NLWKN und des örtlichen Landvolkes.

In 2014 wurden insgesamt 109 Flächen mit einer Gesamtgröße von 913 Hektar gemeldet und von der Kommission bewertet.

Wasserschutz: Dem Nitrat auf der Spur

Um Nitratreinträge in das Grundwasser zu reduzieren und neue Maßnahmen zum Grundwasserschutz zu entwickeln, führt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen landesweit an unterschiedlichen Standorten Feldversuche durch. Die Versuche werden aus der Wasserentnahmegebühr des Landes Niedersachsen finanziert.

Vor allem auf stark auswaschungsgefährdeten Geeststandorten werden seit über zehn Jahren die Folgen verschiedener Bewirtschaftungsmaßnahmen und unterschiedlich hoher Stickstoffdüngung auf Nitratkonzentration im Sickerwasser, mineralisierten Stickstoff im Boden (Nmin) sowie Erträge und

Qualitätskriterien untersucht. Um die Sickerwasserqualität zu ermitteln, wird durch das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) Bodenwasser mit Hilfe von Sickerwassersonden in Sammelflaschen aufgefangen und analysiert.

Mit Hilfe der Versuchsergebnisse können anschließend Beratungsempfehlungen entwickelt werden. Während im Rahmen der bisherigen Untersuchungen auf leichten Standorten im nordwestlichen

Niedersachsen bei Getreide die Reststickstoffgehalte im Boden nach der Ernte vor allem durch den Anbau von Zwischenfrüchten erfolgreich reduziert werden konnten, führte bei Silomais eine Reduzierung der Stickstoffdüngung zu einer deutlich geringeren Nitratkonzentration im Sickerwasser. Zusätzlich werden pflanzenbauliche Verfahren wie Untersaaten, Gülleunterfußdüngung oder Stoppelbearbeitung nach Mais durch Nmin-Untersuchungen begleitet.

>Mit der Nmin-Probe prüfen wir, ob die Zwischenfrucht die auswaschungsgefährdeten Reststickstoffgehalte im Boden reduzieren konnte.<

Amelie Bauer, Sachbearbeiterin Wasserschutzversuche, Weert Sweers, Sachbearbeiter Düngeverordnung und Düngeplanung, und Tim Eiler, Fachreferent Düngung, bei der Beurteilung eines Bodenprofils



Treibhausgasemissionen: Klimaschutz transparent machen

Der Landwirtschaft werden rund zehn Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen zugeschrieben. Der Druck auf die Landwirtschaft wächst, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Das führt besonders bei Marktpartnern und in der Politik zu einem steigenden Interesse an den Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft und deren Möglichkeiten, diese zu verringern.

Für fast alle Produktionszweige sind bereits Studien zur Berechnung der einzelbetrieblichen Treibhausgasemissionen in Auftrag gegeben worden. Leider sind die Ergebnisse selten vergleichbar, da immer wieder andere Rechenansätze gewählt werden.

*Biogasanlagen
tragen zum Klimaschutz bei*

Für einzelbetriebliche Treibhausgasberechnungen in der Landwirtschaft gibt es bisher keine ausreichenden Standards. Auf Initiative der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist Ende 2012 eine bundesweite Arbeitsgruppe eingerichtet worden. Sie hat sich das Ziel gesetzt, gemeinsame Standards zu entwickeln, um damit das Ergebnis einzelbetrieblicher Treibhausgasberechnungen vergleichbar zu machen.

In der Arbeitsgruppe sind neben der Landwirtschaftskammer namhafte Institutionen vertreten, die sich seit langem intensiv mit landwirtschaftlichen Emissionen befassen. Zu nennen sind hier zum Beispiel das Thünen-Institut, das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft

(KTBL), die TU-München und mehrere Landesanstalten. Bis Ende des Jahres will die Arbeitsgruppe die Standards veröffentlichen und Treibhausgas-Bilanzierern zur Verfügung stellen. Die Anwendung dieser Standards leistet einen Beitrag zu mehr Transparenz und Sachlichkeit über einzelbetriebliche Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaftskammer führt bereits erfolgreich einzelbetriebliche Treibhausgasberechnungen nach diesem Standard durch. Auftraggeber sind neben Landwirten auch Firmen aus dem vor- und nachgelagerten Bereich.

Weitere Informationen unter www.lwk-niedersachsen.de, Webcode: 01025337.



Energieberatung: Flexibel auf Bedarf reagieren

Die Energieberatung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen berät Landwirte über die Nutzungsmöglichkeiten bei erneuerbaren Energien und über Verbesserungsmöglichkeiten bei der Energieeffizienz. Die Schwerpunkte der Beratung haben sich verschoben, weil sich die rechtlichen Rahmenbedingungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz und die Preise für die verschiedenen Energieträger geändert haben. Derzeitige Schwerpunkte sind:

- die Beratung zur Verbesserung der Effizienz von Biogasanlagen, dafür ist die Beratung zum Bau von großen Neuanlagen deutlich zurückgegangen
- die Beratung zur verstärkten Eigenstromnutzung bei Photovoltaikanlagen, dafür ist die Beratung bei Anlagen zur Stromeinspeisung ins Netz rückläufig
- die Beratung zum Einsatz von festen Brennstoffen in Feuerungsanlagen, um die neuen Anforderungen des Bundes-Immissionsschutzgesetzes einhalten zu können
- die Beratung zur Stromproduktion mit Kleinwindanlagen, weil sich hier die Wirtschaftlichkeit aufgrund gestiegener Strompreise verbessert hat
- die Beratung zum Einsatz von Gülle, Dickgülle oder



Güllefeststoffen in Biogasanlagen, um neben der Düngewirkung auch deren energetischen Wert zu nutzen

- die Beratung zur Reduzierung des Einsatzes von fossilen Energieträgern in Stall- und Wohngebäuden sowie
- die Beratung zur Reduzierung des Energieeinsatzes bei den Schleppern und Landmaschinen, die in der Außenwirtschaft eingesetzt werden.

Die Energieberatung wird teils von Spezialberatern in der Zentrale und teils von Beratern in den Bezirksstellen vor Ort durchgeführt. Die Berater vor

Mit steigenden Strompreisen nimmt die Wirtschaftlichkeit bei der Eigenstromerzeugung zu

Ort haben inzwischen eine Vielzahl von Biogas-Arbeitskreisen gegründet. Dort treffen sich Landwirte und Berater zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Die Energieberatung ist ein Beispiel dafür, wie schnell die Landwirtschaftskammer nicht nur fachlich, sondern auch organisatorisch auf neue, durch eine veränderte Gesetzeslage bedingte Herausforderungen reagieren muss.

Pflanzenschutz: Mit uns sachkundig werden



Ab dem 26. November 2015 sind Sachkundige im Pflanzenschutz verpflichtet, den bundeseinheitlichen Sachkundenachweis in Form einer Scheckkarte zu besitzen. Jeder, der beruflich Pflanzenschutzmittel anwendet, Pflanzenschutzmittel verkauft, Nicht-Sachkundige im Rahmen eines Ausbildungsverhältnisses oder einer einfachen Hilfstätigkeit anleitet bzw. beaufsichtigt und über den Pflanzenschutz

Auch bei Winterveranstaltungen der Bezirksstellen erhielten Teilnehmer ihre Fortbildungsbescheinigung



berät, ist von dieser Regelung betroffen.

Damit die etwa 100.000 Sachkundigen in Niedersachsen auch fristgerecht ihren neuen Sachkundenachweis in Händen halten können, ist eine Antragstellung seit dem 1. Juli 2014 auch online möglich. Jeder Sachkundige kann seine persönlichen Daten über die Internetseite der Landwirtschaftskammer direkt eingeben. Der Nachweis der Sachkunde (Zeugnisse über einen anerkannten Berufsabschluss oder eine bestandene Sachkundeprüfung) kann in elektronischer Form dem Antrag beigelegt oder per Fax/Post an das Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer geschickt werden.

Für die im Dreijahresrhythmus geforderte regelmäßige Fortbildung bietet die Landwirt-

Unterricht am Feld: Dr. Carolin von Kröcher vom Pflanzenschutzamt stellt Weizenversuche vor

schaftskammer fachlich kompetente Fortbildungsveranstaltungen niedersachsenweit an. Sie reichen von den bekannten Winterveranstaltungen der Bezirksstellen bis hin zu speziellen Seminaren, z. B. für den Gartenbau, Schädlingsbekämpfer oder Straßenbaumeistereien.

Alle Angebote, auch die von anderen anerkannten Anbietern, werden regelmäßig auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer aktualisiert. So kann jeder Sachkundige die auf ihn zugeschnittene Fortbildung wahrnehmen. Im ersten Halbjahr 2014 konnten so rund 10.000 Sachkundige fortgebildet werden.

Informationen finden Sie unter:
www.lwk-niedersachsen.de,
Webcode: 01026098

Feldberegnung: Neueste Messtechnik gegen Trockenstress

Auf sandigen Böden mangelt es bei längeren Trockenperioden an Wassernachschub für die angebauten Kulturen. Das kann auch in unserem norddeutschen Klima zu ausgeprägten Ertragsminderungen führen. Beregnung hilft, das Ertragsrisiko zu mindern und das Betriebseinkommen zu sichern. Deshalb werden in Niedersachsen bereits über 300.000 Hektar beregnet. Tendenz steigend.

Wegen der begrenzten Wasserverfügbarkeit und der hohen Betriebskosten lautet das Motto für den Einsatz der Beregnung „so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig“. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach dem besten Bewässerungszeitpunkt und der optimalen Gabenhöhe.

Bei der Beregnung lautet das Motto: so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig

Die Beratung der Landwirtschaftskammer im Sachgebiet Beregnung bietet dazu Lösungen an, wobei moderne Methoden zur Berechnung und Messung des Wasserbedarfs aus langjährigen Beregnungsversuchen genutzt und getestet werden.

Zur kontinuierlichen Bestimmung der Bodenfeuchte in verschiedenen Tiefen werden bis zu einem Meter lange Sonden eingesetzt. Durch den Kurvenverlauf über den Tag und die Vegetationszeit werden der Beginn von Trockenstress und der Wurzeltiefgang bestimmt. Nimmt die Trockenheit im aktuell durchwurzelten Bereich zu, kann Bewässerung Abhilfe schaffen.

Die Pflanze kann auch direkt „gefragt“ werden, ob sie „Durst



Die ZIM-Sonde erfasst den Wasserdruck in den Blättern

hat“. Eine ganz neue Methode erfasst den Turgordruck der Blätter durch sehr feinfühlig kleine Sensoren, die am Blatt befestigt werden. Veränderungen im Tag-/Nachtrhythmus geben Hinweise darauf, ob die Pflanze noch gut mit Wasser versorgt ist oder schon unter Trockenstress leidet.



Anbau von Soja in Niedersachsen auf dem Prüfstand

Der Bedarf an gentechnikfreien Sojabohnen steigt und die erzielbaren Preise machen den Sojaanbau für Landwirte in Deutschland zunehmend attraktiver. Besonders für regional und ökologisch erzeugte Sojabohnen sind die Marktchancen sowohl im Lebensmittel- als auch im Futtermittelbereich vielversprechend.

Seit September 2013 läuft ein bundesweites, modellhaftes Demonstrationsnetzwerk zur Ausweitung und Verbesserung des Anbaus und der Verwertung von Sojabohnen in Deutschland. An dem Projekt mit einer Gesamtlaufzeit von drei Jahren sind 13 Projektpartner aus

Die Landwirtschaftskammer bietet auf der Grundlage mehrjähriger Versuche eine umfassende Anbauberatung an

Mit kältetoleranten Sorten kann der Sojaanbau auch in Niedersachsen erfolgreich sein

elf teilnehmenden Bundesländern sowie 117 landwirtschaftliche Betriebe beteiligt. Für die Gesamtkoordination und das Datenmanagement ist die Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zuständig. In Niedersachsen betreut der Fachbereich Ökologischer Landbau der Landwirtschaftskammer Niedersachsen das Soja-Netzwerk.

Der Sojaanbau ist für das Öko-Team der Landwirtschaftskammer kein neues Betätigungsfeld. Seit fünf Jahren führt es Anbauversuche mit Sojabohnen unter ökologischen Bedingungen durch. Die Versuchsergebnisse sind überwiegend



sehr vielversprechend und zeigen, dass ein Sojaanbau in Niedersachsen mit kältetoleranten Sorten möglich ist. Die Landwirtschaftskammer bietet deshalb auf der Grundlage ihrer mehrjährigen Versuchsergebnisse eine umfassende Anbauberatung an.

Über das Soja-Netzwerk besteht eine ideale Plattform, um den Anbau von Sojabohnen in Niedersachsen weiter voranzubringen. Dazu sind vier Leuchtturm- und vier Datenerfassungsbetriebe (konventionelle und ökologische) ausgewählt worden. Hier wird unter anderem umfangreiches Datenmaterial zum Sojaanbau erfasst und ausgewertet. Für ihre Betreuung ist ein Projektmitarbeiter im Fachbereich Ökologischer Landbau zuständig.

Mehr unter:
www.lwk-niedersachsen.de,
Webcode 01022965



Versuchswesen Pflanze noch präziser und effektiver

Parallelfahrssysteme von Schleppern mit Satellitenunterstützung gewinnen in der Praxis immer mehr an Bedeutung. Sie erleichtern die Arbeit und erhöhen die Präzision im pflanzenbaulichen Versuchswesen. Dort können derartige Systeme noch effektiver als in der Praxis genutzt werden.

Ohne die neue Technik müssen sich beim Einmessen eines Versuchsfeldes mehrere Personen mit Maßband, Fluchtstangen, Winkelspiegel, Kreidekarre und viel Geduld an die Arbeit machen, was letztlich viel Geld kostet.

Wesentlich einfacher lässt sich die Aufgabe mit der neuen GPS-Technik erledigen. Am

Schreibtisch kann die Aufteilung eines Versuchsfeldes mit Hilfe des Computers und der entsprechenden Spezialsoftware geplant werden. Basis können hierbei Luftbilder oder Karten beispielsweise aus dem Felblockfinder sein.

Mit einer Genauigkeit von zweieinhalb Zentimetern lassen sich Versuchsflächen in die Koordinaten von Praxisschlägen einfügen. Nachdem die entsprechenden Vorbereitungen im Büro getroffen wurden, werden die geplanten Daten auf den Rechner des Schleppers übertragen. Dieser Rechner steuert über den direkten Eingriff in die Lenkung den Schlepper an die vorbestimmte Position.

Die exakte Positionierung durch mehrere Satelliten wird mit Hilfe eines Handysignals übertragen, was unabhängig von festen Referenzstationen macht. Allerdings besteht dadurch eine Abhängigkeit von der Verfügbarkeit des Handysignals. Durch die variable Nutzung von zwei SIM-Karten unterschiedlicher Netzanbieter lässt sich diese Schwierigkeit beseitigen.

Um die jährlichen Kosten für die Einführung dieser Technik zu begrenzen, werden die verschiedenen Versuchsstationen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen nach und nach mit dieser Technik ausgestattet.

Die Arbeitserleichterung durch Parallelfahrssysteme spart Zeit und Geld



Die Top 10 Artikel bei www.lwk-niedersachsen.de

Seit 2012 werden die Top 10 Artikel im Internetauftritt ausgewertet. Damit dokumentieren wir, welche Themen externe Nutzer besonders interessieren und wie hoch die „Klicks“ im Portal Betrieb und Umwelt, Förderung, Tier, Pflanze, Gartenbau und Forstwirtschaft in diesem Jahr waren.

Portal Betrieb und Umwelt: Spitzenreiter sind Beiträge zur Agrarreform und ihren Auswirkungen sowie ein Beitrag zum Prämienrechner. Auch Preis- und Marktberichte werden hier besonders häufig gelesen. [Webcode 01018788](#)

Portal Pflanze: Favorit ist ein Fachbeitrag zu der Pilzerkrankung

in Buchsbäumen, die sowohl in Baumschulen als auch in Gärten grassiert. [Webcode 01008719](#)

Sachkunde im Pflanzenschutz muss jeder nachweisen, der Pflanzenschutzmittel anwendet. Deshalb ist die Nachfrage groß nach dem Beitrag, der die entsprechenden Lehrgangstermine veröffentlicht. [Webcode 01010444](#)

Portal Tier: Großes Interesse erfuhren die Beiträge über Tierzucht und Tierhaltung. Wer sich über Haltung und Fütterung informieren möchte, kann die entsprechende Broschüre hier bestellen. [Webcode 01014677](#)

Portal Gartenbau: Viele Nutzer informierten sich über die Kompetenzzentren Obst

und Zierpflanzen. [Webcode 01014714](#)

Portal Förderung: Hier erfuhren der Beitrag „Die Förderung der Bienenzucht und -haltung“ die meisten Seitenaufrufe. [Webcode 01008263](#)

Portal Forstwirtschaft: Einen enormen Anstieg bei den Seitenaufrufen erfuhren die aktuellen Holzpreise in Niedersachsens Privatwald. Für Selbstwerber eine wichtige Information. [Webcode 0105976](#)

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 6.360.661 Seitenaufrufe unter www.lwk-niedersachsen.de registriert. Das waren durchschnittlich 530.000 Seitenaufrufe im Monat.

Erste App für iPhone & Co. kostenlos herunterladen



App Pflanze – schnelle Hilfe bei Fragen zum Pflanzenbau und -schutz

fellagerung brauchen, sind sie mit ein paar Klicks in kürzester Zeit genau dort, wo sie Hilfe bekommen.

Wenn Landwirte zukünftig einen Berater benötigen, bei ihrer Schaderregdiagnose im Dunkeln tappen oder einen komfortablen Taupunktrechner für die Kartoff-

In der App Pflanze vernetzen sich Kontakt- und Adressangaben aller Pflanzenbau- und Pflanzenschutzberater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit Diagnose-Informationen des

Pflanzenschutzamtes, den Probeannahmestellen der LUFA und einem präzisen Taupunktrechner für die Kartoffellagerung.

Die App Pflanze ist kostenlos seit Ende 2013 erhältlich. Genaue Beschreibung unter www.lwk-niedersachsen.de/app-pflanze.

2014 wurde die neue App Preise & Finanzen entwickelt und zur Agrarmesse EuroTier fertiggestellt.

Keine Förderung ohne Prüfung

Vor-Ort-Prüfungen im Rahmen der Förderung finden das gesamte Kalenderjahr hindurch statt. Diese Dienstleistungen der Prüfdienste erfüllt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Auftrag des Landes Niedersachsen. Sie beinhalten die Bereiche Direktzahlungen, Agrarumweltmaßnahmen, Cross Compliance sowie Fachrechtskontrollen im Auftrag der Veterinärverwaltung (Registrierung und Kennzeichnung von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen).

Des Weiteren führt der Prüfdienst Kontrollen am Referenzsystem durch (z. B. Korrektur der Feldblöcke, Digitalisierung von Landschaftselementen).

Insgesamt werden die Flächen von rund fünf Prozent der in Niedersachsen insgesamt etwa 50.000 Antragsteller überprüft. Das bedeutet:

- Vermessung der Fläche über GPS-Geräte

Prüfer Heinrich Kruse unterwegs

- Überprüfung besonderer Bewirtschaftungsauflagen bei Agrarumweltmaßnahmen
- sowie Kontrolle der Cross Compliance Auflagen.

Unter anderem wird bei der Agrarinvestitionsförderung, der Beratungsförderung, der Bienen-Förderung und bei der Forstlichen Förderung kontrolliert.

Die Ergebnisse der Verstöße (z. B. Flächendifferenzen, nicht eingehaltene Bewirtschaftungsauflagen, Verstöße im Cross Compliance-Bereich oder im Bereich des Fachrechtes Tier) werden zum großen Teil erst durch die Bewilligungsstelle abschließend bewertet oder aber durch die Eingaben des Prüfdienstes im Cross Compli-



ance-Bereich mit Hilfe der HIT-Datenbank.

Flächendifferenzen oder unkorrekte Angaben am Referenzsystem (z. B. Landschaftselemente) werden im Rahmen der Vor-Ort-Kontrollen häufiger festgestellt. Da die Antragsteller in der Praxis ihre Flächengrößen nach Katasterauszügen, Pächterangaben und eher selten aufgrund eigener GPS-Vermessungen angeben, sind die Flächenabweichungen in den meisten Fällen erklärbar.

Verstöße gegen Cross Compliance, schwere Verstöße (z. B. eine ganzjährige Fremdnutzung, nicht bewirtschaftete Flächen im Agrarumweltbereich) oder sogar ein festgestellter Vorsatz haben oft weitreichende Folgen, bis hin zum Totalverlust der Prämie.

Unkorrekte Angaben zu Landschaftselementen kommen häufiger vor



Großes Interesse an neuen Agrarumweltmaßnahmen

Mit Beginn der neuen EU-Förderperiode sind die bisherigen Agrarumweltmaßnahmen überprüft und gegebenenfalls angepasst worden. Verschiedene Fördermaßnahmen sind jetzt neu und andere Maßnahmen werden dafür nicht mehr angeboten.

Die bislang von unterschiedlichen Ministerien koordinierten Maßnahmen werden zukünftig in einer Richtlinie für Niedersächsische und Bremer Agrarumweltmaßnahmen (NiB-AUM) gebündelt.

Diese umfangreichen Vorgänge sind zum überwiegenden Teil im Jahr 2014 abgewickelt worden. Die Arbeitsschwerpunkte lagen dabei zum einen in der Überführung der alten Verpflichtungen in die neuen

*Blühstreifen am Feldrand:
schön und ökologisch*

Niedersächsischen und Bremer Agrarumweltmaßnahmen (NiB-AUM) und zum anderen in der Abwicklung des aktuellen Antragsverfahrens für die neuen Maßnahmen des NiB-AUM.

Das Antragsverfahren für das NiB-AUM 2014 hat im März begonnen und dauerte bis zum 1. Oktober. Angeboten wurden insgesamt 36 Maßnahmen, unterteilt in sechs Förderschwerpunkte.

Das Interesse der niedersächsischen und bremischen Betriebe an dem Programm war sehr groß. Nicht zuletzt, weil Landwirte ab 2015 bestimmte Agrarumweltmaßnahmen auf Ackerland als ökologische Vor-



rangflächen für das Greening angerechnet bekommen können. Insgesamt sind bei den Dienststellen der Landwirtschaftskammer etwa 19.000 Anträge von über 10.000 Betrieben eingegangen.

*Eine umweltfreundliche
Gülleausbringung wird über
die AUM gefördert*



Schulobstprogramm: Regionale Frische an unsere Schulen



*Kinder sollten früh lernen,
sich richtig zu ernähren*

men zukünftig für jede an eine Schule gelieferte Portion Obst oder Gemüse in Höhe von 100 Gramm eine Erstattung von 0,30 Euro für konventionell erzeugte Ware bzw. 0,35 Euro für Bioware. Bei der Belieferung sollten regionale und saisonale Obst- und Gemüsearten sowie der Einsatz von Bioware nach Möglichkeit besonders berücksichtigt werden.

Für das Schuljahr 2014/2015 können Schülerinnen und Schüler von ausgewählten Grundschulen in Niedersachsen und Bremen erstmalig dreimal pro Woche in den Genuss von kostenlosem Schulobst und -gemüse kommen. Für die Teilnahme am Schulobstprogramm konnten sich interessierte Schulen aus Niedersachsen bis zum 25. Juli auf dem Internetportal des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz bewerben.

Alle 652 Schulen, die fristgerecht einen Antrag gestellt hatten, konnten ausgewählt werden. Damit kommen mehr als 100.000 Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen in den Genuss von frischem Obst und Gemüse.

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist für die Zulassung der Schulobstlieferanten und die finanzielle Abwicklung zuständig. Bis Ende August wurden mehr als 100 Lieferanten in Niedersachsen und Bremen zugelassen.

Zum Kreis dieser Lieferanten gehören neben dem Fruchtgroßhandel auch Lebensmittel Einzelhändler, Erzeuger und Direktvermarkter. Alle bekom-

Die Abgabe von Obst und Gemüse wird zu 75 Prozent aus EU-Mitteln und zu 25 Prozent aus Landesmitteln finanziert. Insgesamt kann im Zeitraum vom 15. September 2014 bis 23. Juli 2015 nach vorläufigem Stand die Abgabe von Obst und Gemüse an Kinder im Grundschulalter in Höhe von 3.670.777 Euro abgerechnet werden.

Äpfel – ein gesunder Pausensnack



Verkehrssicherungspflicht: Baumkontrolleure anfordern



An Straßen und Wegen können Bäume die Verkehrssicherheit gefährden

Die Häufigkeit der Kontrollen richtet sich auch nach Empfehlungen der Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau e.V. (FLL). Sie sollten abwechselnd im belaubten und unbelaubten Zustand durchgeführt werden. Jedoch dürfen die Regelkontrollintervalle nicht mehr als drei Monate überschritten werden, was einen Kontrollabstand zwischen einem und drei Jahren bedeutet. Zusatzkontrollen sind nach besonderen Schadereignissen wie z. B. Sturm erforderlich.

Wer für die Verkehrssicherheit von Bäumen verantwortlich ist, selbst aber nicht über entsprechende Fachkenntnisse verfügt, muss fachkundige Baumkontrolleure hinzuziehen.

Seit einigen Monaten beschäftigt sich die Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit speziellen Themen der Verkehrssicherungspflicht bei Bäumen und Baumbeständen. Hierzu haben mittlerweile drei Förster des Geschäftsbereichs die Ausbildung zum Baumkontrolleur absolviert und die anspruchsvolle Prüfung abgelegt.

Bestandesrändern oder außerhalb des Waldes ganz anders zu bewerten. Hier gilt: Wer öffentlichen Verkehr duldet oder eröffnet, ist verkehrssicherungspflichtig. Das bedeutet, Waldränder und Bäume außerhalb des Waldes sind von ihren Besitzern bzw. deren Beauftragten eingehend und regelmäßig zu kontrollieren.

Während das Betreten des Waldes noch auf eigene Gefahr geschieht, ist die Situation an

Geschädigte Bäume müssen regelmäßig überprüft werden



Jiffy: Bessere Startbedingungen für Forstpflanzen

Für die Pflanzung von Forstkulturen (normalerweise von November bis April) bleibt oft nicht genug Zeit. Da kann es leicht zu Arbeitsspitzen und hektischen Arbeitsabläufen kommen. Eine Möglichkeit, hier entgegenzuwirken und gleichzeitig den Forstpflanzen sehr gute Start- und langfristig gute Entwicklungsbedingungen zu verschaffen, ist der Jiffy, eine Containerpflanzung. Gartenbesitzern ist diese Pflanzmethode nicht unbekannt.

Vorteile der Jiffypflanze sind, dass die Pflanzenwurzeln beim Transport und bei der Pflanzung vor Austrocknung geschützt werden und ein Pflanzeneinschlag entfällt. Auch eine Pflanzung auf Problemstandorten ist gut möglich. Da die Wurzeln nicht mechanisch verletzt werden, ist kein Heilungsprozess nötig. Mögliche Eintrittspforten (etwa für Pilze) sind nicht vorhanden.

Durch den hohen Feinwurzelanteil und das schnelle Anwachsen überstehen die Jiffypflanzen längere Trockenphasen wesentlich besser. Da die Pflanzung fast das ganze Jahr über möglich ist, steht ein sehr großes Arbeitszeitfenster zur Verfügung.

Mittel- bis langfristig ist von Vorteil, dass die Jiffypflanze

eine ursprüngliche Wurzelentwicklung, ähnlich einer Saat- oder Naturverjüngung, zeigt. Durch ein dreidimensionales Wurzelwachstum wird der Durchwurzelungsbereich besser ausgenutzt und die Pflanze erreicht später eine hohe Standsicherheit. Das sichere An- und zügige Weiterwachsen der Jiffys spart Pflegegänge in der Kultur.

Ein Nachteil ist, dass bisher größere Pflanzenmengen meist nur durch Lohnanzucht erreicht werden. Allerdings kann dadurch gezielt Einfluss auf die Saatgutauswahl genommen werden. Da die Produktion beim Laubholz mindestens

sechs Monate, beim Nadelholz eineinhalb Jahre dauert, muss eine Jiffypflanzung weit vorausschauend geplant werden. Hinzu kommt ein großer logistischer Aufwand. Trotz der günstigen Pflanzung ist das Verfahren bei nicht geförderten Kulturen im Vergleich zur wurzelnackten Pflanze teurer.

Ob sich die Jiffypflanzung deshalb am Markt weiter etablieren wird, bleibt abzuwarten. Mit Blick auf den Klimawandel und damit verbundene Witterungsextreme wird das Verfahren aber interessanter.

*Gut verwurzelt:
Verschiedene Jungpflanzen im Jiffy*



Sichere Basis für Norddeutschlands Beeren-Spezialisten



Die norddeutschen Bundesländer erzeugen auf 7.700 Hektar Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren sowie Sanddorn und Holunder. Damit nimmt der expandierende norddeutsche Beerenobst-anbau in Deutschland eine bedeutende Stellung ein. So wer-

den auf 5.500 Hektar ein Drittel aller deutschen Erdbeeren geerntet und in der norddeutschen Heidelandschaft stehen auf 1.600 Hektar 80 Prozent aller deutschen Heidelbeeren.

Man versucht, Qualität und Frische über einen immer längeren Zeitraum anzubieten. Mit verschiedenen Produktionsmethoden wie Verfrühung, Verspätung, Terminkultur, Substratanbau sowie dem Anbau in Wandertunneln und Gewächshäusern wird die Saison ausgedehnt. Auch frühe und späte Sorten, wie zum Beispiel herbsttragende Himbeersorten, leisten dazu ihren Beitrag. Die Arbeiten der ESTEBURG (Obst-

bauzentrum Jork) zur Optimierung der Lagerbedingungen haben dazu geführt, dass der Heidelbeermarkt von Juli bis Dezember aus Norddeutschland beliefert werden kann.

Wie auch in anderen Betriebszweigen schreiten auch im Beerenobstbau Spezialisierung und Flächenausdehnung voran. Anbauflächen von über 50 Hektar sind keine Seltenheit mehr. Um der wirtschaftlichen Bedeutung gerecht zu werden, ist ein der Vielfalt der Obstarten und Produktionsmethoden angemessenes Versuchs- und Beratungswesen für die Beerenobstproduktion in Norddeutschland sehr wichtig.

Erdbeeren in Substratrinne werden über einen Tropfschlauch versorgt



Buchsbaum-Blattfall: Suche nach robusteren Sorten geht weiter



Buchsbaumeinfassungen sind in ländlichen Gärten sehr beliebt

Auch 2014 grassierte der Buchsbaumblattfall. Seit zehn Jahren verursacht der Pilz sowohl in Baumschulen als auch in privaten und öffentlichen Park- und Gartenanlagen Schäden in teilweise verheerendem Ausmaß. Besonders die für kleine Einfassungen beliebte Buchsbaumsorte 'Suffruticosa' wird oft befallen.

In einem ersten Sortenversuch an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) in Bad Zwischenahn in den Jahren 2009 bis 2013 erwies sich keine der getesteten Arten und Sorten als absolut resistent. Es gab aber deutliche Unterschiede in der Anfälligkeit. In den letzten Jahren sind neue Buchsbaumsorten selektiert worden und die Nachfrage nach Buxus-Alternativen hat zugenommen.

Im Frühjahr 2014 wurde ein neuer Versuch mit 42 überwiegend schwachwüchsigen Sorten von Buxus und von 30 weiteren immergrünen Gehölzen sowie Stauden für mehrere Jahre ausgepflanzt. Die überwiegende Anzahl der getesteten Buxus zeigte bereits im Sommer Befallssymptome in Form von Blattflecken und beginnendem Blattfall.

Buchsbaumblattfall verursacht erst runde Blattflecken, danach fallen die Blätter ab



Das Sortiment der getesteten Alternativen reicht von Sorten der Japanischen Stechhülsen (*Ilex crenata*) über verschiedene schwachwüchsige Sorten von Lebensbaum (*Thuja*) und Eiben (*Taxus*), Steineiben (*Podocarpus*), einer neuen kalktoleranten, kleinblumigen Alpenrosen-Selektion (*Rhododendron micranthum* Bloombox) bis zu immergrünen Stauden wie Gamander (*Teucrium*) und Heiligenkraut (*Helichrysum*).

Alle diese Pflanzen haben jedoch in Bezug auf Winterhärte, Kalktoleranz und Schnittverträglichkeit nicht dieselben positiven Eigenschaften wie der Buchsbaum. In jedem Einzelfall muss entschieden werden, ob eine relativ unempfindliche Buchsbaumsorte oder eine andere Pflanze die richtige Wahl ist.

Typisches Symptom von Blattfall: Blattfleck mit dunklem Rand und weißem Sporenbelag



Hochmodernes Gewächshaus in Ahlem in Betrieb genommen



Anfang des Jahres wurde der Ergänzungsbau zum ZINEG-Niedrigenergiegewächshaus eröffnet. Nun steht in Ahlem ein neues modernes, praxisübliches Gewächshaus mit einigen besonderen Details. Die Anlage ist als Gesamtsystem hervorragend dafür geeignet, viele Fragen, die im Unter-Glas-Zierpflanzenbau existieren, zu beantworten.

Die elf unterschiedlichen Abteilungen, die zwischen 96 und 200 Quadratmeter groß sind, besitzen drei Energieschirme. Als Energieschirm bezeichnet man Gewebe, die automatisch im Dach- und Wandbereich von Gewächshäusern eingezogen werden und dadurch helfen, die Abgabe von Wärmeenergie durch das Glas zu reduzieren.

In diesen Gewächshäusern werden praxisnahe Zierpflanzenversuche durchgeführt

Im ZINEG-Haus können die unterschiedlichen Schirme nur als Gesamtsystem betrachtet werden – im neuen Gewächshaus werden Versuche durchgeführt, die klären sollen, wie sich der Einsatz von ein bis drei Schirmsystemen mit Blick auf Energieeinsparung und Lichtminderung optimieren lässt.

Ein weiterer Schwerpunkt im neuen Gewächshaus werden Untersuchungen zur Entfeuchtungsmöglichkeit mit unterschiedlichen Energieschirmsystemen sein.

Blick in das neue Gewächshaus, das sich durch einige Besonderheiten auszeichnet



Professionelle Unterstützung bei der Nachwuchssuche

Wie bekomme ich einen Auszubildenden für meinen Betrieb? Diese Frage stellen sich in letzter Zeit immer mehr Ausbilder in den Grünen Berufen. Seit Anfang des Jahres unterstützt die Ausbildungsplatzakquisiteurin Verena Hersping die Betriebe im Gartenbau bei dieser Fragestellung. Diese Projektstelle wird unter anderem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und durch die Verbände des Produktionsgartenbaus finanziert.

Hersping stellte den Beruf des Gärtners auf verschiedenen Ausbildungsmessen und -börsen vor. Auch auf anderen Veranstaltungen wie dem Tag der

offenen Tür wurde für den Beruf geworben.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Medien, informiert Verena Hersping Berufsberater der Agentur für Arbeit über das Berufsbild. Zur weiteren Unterstützung der Betriebe wurden Leitfäden zu den Themen Ausbildungsmessen, Schulen, Kindergarten sowie Agentur für Arbeit entwickelt.

Ebenfalls wurden Schüler/innen im Rahmen der Berufsorientierung über die duale Ausbildung informiert. Fototermine mit dem Schwerpunkt „Technik im Gartenbau“ rück-

ten die verschiedenen Bereiche des Gartenbaus in den Fokus.

Parallel zu diesem Projekt im Gartenbau gibt es auch eine Stelle „Ausbildungsplatzakquisiteur“ im Fachbereich Aus- und Fortbildung/Landjugend mit den Schwerpunkten Landwirtschaft, Fachkraft Agrarservice und Tierwirt“, die von Lisa Arndt wahrgenommen wird. Sie ist für das Gebiet mit den Bezirksstellen Bremervörde und Uelzen zuständig.

>Wir müssen es schaffen, neben dem traditionellen Bild auch das moderne unserer Branche in den Fokus zu rücken.<

*Verena Hersping,
seit Anfang 2014 bei der Landwirtschaftskammer
Niedersachsen als Ausbildungsplatzakquisiteurin
mit dem Schwerpunkt Gartenbau tätig.*



Rückstandskontrollen für mehr Lebensmittelsicherheit

Land- und Forstwirtschaft sowie Obst- und Gemüseanbau setzen Pflanzenschutzmittel ein, um Kulturpflanzen nachhaltig zu schützen und eine ertragreiche Ernte zu gewährleisten. Jährlich werden rund 31.000 t der für den deutschen Markt zugelassenen 760 verschiedenen Pflanzenschutzmittel eingesetzt.



Die LUFA Nord-West ist ein wichtiger Partner bei der Qualitätssicherung für heimische Lebensmittel.

Die LUFA Nord-West untersucht mittels aufwendiger Spurenanalytik die Rückstände und Abbauprodukte von Pflanzenschutzmitteln in Lebens-, Futtermitteln sowie Boden und Umwelt in Bezug auf die gesetzlichen Regelungen. Verschiedene Kenngrößen werden zusätzlich zur Beurteilung der Gefährdung durch Pflanzenschutzmittel im Lebensmittel-

bereich herangezogen, wie die „duldbare tägliche Aufnahmemenge (ADI-Wert)“ oder „die akute Referenzdosis (ARfD-Wert)“.

Außerdem tragen Monitoringprogramme wie das der QS GmbH zur Qualitätssicherung der Produktion des Lebens-

mitteleinzelhandels bei. Nur wenige Labore, die neben der Akkreditierung nach DIN EN ISO/IEC17025 zusätzlich die Leistungsfähigkeit für z. B. das QS-Monitoring für Obst, Gemüse und Kartoffeln (QS OGG-Bereich) durch spezielle jährliche Ringversuche nachweisen, werden anerkannt.

LUFA unterstützt bei Deklaration von Lebensmitteln

Eigentlich ist es doch ganz einfach: Es soll drin sein, was drauf steht. Im Detail sind die rechtlichen Vorschriften für die Herstellung von Lebensmitteln und deren Kennzeichnung jedoch umfangreich und komplex.

Ab dem 13. Dezember 2014 gelten die neuen Regeln der EU-Lebensmittel-Informationsverordnung. Einige neue Re-

gelungen kommen auf die Hersteller zu, so beispielsweise

- eine deutlichere Allergenkennzeichnung
- eine erweiterte Herkunftskennzeichnung für Fleisch
- Angabe des Einfrierdatums
- eine eindeutige Kennzeichnung von „Lebensmittelimittaten“ sowie
- die freiwillige Nährwertkennzeichnung, die ab Dezember 2016 zur Pflicht wird.

Grundsätzlich wird mit den neuen Regelungen ein weiterer großer Schritt zur EU-weiten Harmonisierung der Lebensmittelkennzeichnung gemacht. Doch das Regelwerk birgt viele Fallstricke und Grauzonen. Hier steht das Expertenteam des Instituts für Lebensmittelqualität mit Rat und Tat zur Seite – damit wirklich draufsteht, was drin ist!

Seit 60 Jahren Bodenuntersuchungsdienst der LUFA Nord-West

Der Bodenuntersuchungsdienst (BUD) der LUFA Nord-West ist ein Angebot für alle Landwirte, die über die Nährstoffgehalte ihrer Böden und die dazugehörigen Düngempfehlungen stets aktuell Bescheid wissen möchten. Entstanden ist der BUD vor mittlerweile 60 Jahren aus der Notwendigkeit, durch systematische Bodenuntersuchung die Fruchtbarkeit der damals noch nährstoffarmen Böden in Weser-Ems zu verbessern.

Heute werden in einem Turnus von drei Jahren Proben von 270.000 Flächen durch 45 speziell geschulte Probenehmer und einige Landwirte gezogen, von der LUFA untersucht und die Untersuchungsergebnisse an die Landwirte verschickt. Drei Bezirksleiter koordinieren die Arbeit der Probenehmer.

Dabei war und ist es auch heute so, dass sich der Kunde um fast nichts kümmern muss. Einmal in Auftrag gegeben, kommt der Probenehmer automatisch wieder auf den Betrieb, wenn die nächste Probenahme ansteht.

Landwirt und Probenehmer erhalten Karten, anhand derer sie sich über die Lage der untersuchten Flächen schnell und einfach orientieren können. Waren diese früher aus Papier,

liegen sie heute in digitaler Form in einer großen Datenbank gespeichert vor. Anhand farbiger Nährstoffkarten kann die Nährstoffsituation des Betriebes auf einen Blick erfasst werden.

Als Standard werden die Proben im akkreditierten (von spezieller Stelle anerkanntem) Labor der LUFA Nord-West auf den pH-Wert und die Gehalte an den Nährstoffen Phosphor, Kalium und Magnesium untersucht. Außerdem gehören alle weiteren für das Pflanzen-

wachstum wichtigen Nährstoffe, aber auch der Humusgehalt, die Bodenart und Schadstoffe zum Analysespektrum. Die mitgelieferten Düngempfehlungen sind anhand der niedersachsenweit verteilten Düngungsversuche der Landwirtschaftskammer geeicht.

>Die LUFA Nord-West ist seit über 40 Jahren unser zuverlässiger Partner, mit dem ich vertrauensvoll zusammenarbeite.<

*Jan Thomßen,
Landwirt aus Sande (links) im
Gespräch mit LUFA-Mitarbeiter
Stephan Wernecke (rechts)*



Paratuberkulose: Neue Möglichkeiten der Diagnostik

Bei der Paratuberkulose der Wiederkäuer handelt es sich um eine chronische, unheilbare Dünndarmentzündung, die sich klinisch durch anhaltende, nicht behandelbare Durchfälle äußert. Erreger dieser Erkrankung ist das Bakterium *Mycobacterium avium* subspecies *paratuberculosis* (MAP). MAP-infizierte Tiere scheiden den Erreger über Kot und Milch aus, was zur Infektion anderer Wiederkäuer führen kann. Ausscheider sollten daher möglichst schnell erkannt und aus der Herde entfernt werden.

Bislang wurde MAP durch klassisch bakteriologische Verfah-

ren mittels Anzucht auf speziellen Nährböden oder durch Mikroskopie nachgewiesen. Die spezifische Anzucht ist mit fast zwölf Wochen langwierig und die schnelle mikroskopische Untersuchung birgt in hohem Maß die Gefahr unspezifischer Ergebnisse.

Im Institut für Tiergesundheit der LUFA Nord-West wird routinemäßig ein neues Real-Time-PCR-Verfahren durchgeführt, mit dem schnell und spezifisch MAP-DNA direkt aus Rinderkot nachgewiesen werden kann. Diese Methode ist vom Friedrich-Loeffler-Institut für die Untersuchung von Einzelkotproben zugelassen.

Ein auf die PCR-Methode abgestimmtes DNA-Extraktionsverfahren gewährleistet eine optimale DNA-Isolierung. Mitgeführte Prozesskontrollen sichern den ordnungsgemäßen Ablauf der RT-PCR ab.

Nutztierpraktiker und Tierhalter erhalten jetzt schneller spezifische Ergebnisse. Diese erlauben rasches und effizientes Handeln im Sinne der Bestandsgesundheit.

Die neue Paratuberkulose-Diagnostik liefert Ergebnisse schneller als frühere Verfahren



Gesundes Wasser für Mensch und Tier



Wasser wird in vielfältiger Weise genutzt. Als Trinkwasser ist es für den Menschen und als Tränkwasser für unsere Tiere lebensnotwendig. Pflanzen benötigen für ihr Wachstum Wasser in Form von Regen-, Beregnungs- oder Bewässerungswasser. Wasser kann als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und als Erholungsraum für uns Menschen dienen.

In jedem Fall sind in Abhängigkeit von der Verwendung und Nutzung sehr unterschiedliche Anforderungen an die physikalische, chemische und mikrobiologische Qualität des Wassers zu stellen. Häufig wird erst durch die chemische und mikrobiologische Untersuchung einer Wasserprobe die Ursache für ein Gesundheitsproblem bei Mensch und Tier gefunden.

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Entsprechend ist seine Qualität von enormer Bedeutung. Die Anforderungen an die Qualität des Trinkwassers sind in der Trinkwasserverordnung festgelegt. Dort heißt es: Trinkwasser soll appetitlich, frei von gesundheitsschädigenden Stoffen und frei von fremdartigem Geruch oder Geschmack sein. Es soll möglichst keine Korrosion hervorrufen und der Gehalt an gelösten Stoffen soll sich in vorgegebenen Grenzen bewegen.

Die Institute für „Boden und Umwelt“ sowie „Düngemittel und Saatgut“ der LUFA Nord-West führen alle relevanten Trinkwasseruntersuchungen durch. Sie sind auch für die amtliche Untersuchung von Trinkwasser zugelassen.

Was für das Trinkwasser für Menschen gilt, ist gleichermaßen auch für das Tränkwasser

für Tiere gültig. Tränkwasser ist für jedes Tier in jedem Alter das wichtigste Futtermittel. Für die art- und leistungsgerechte Haltung der Tiere muss Tränkwasser jederzeit in ausreichender Menge und Qualität zur Verfügung stehen.

Ohne Wasseraufnahme erfolgt auch keine ausreichende Futteraufnahme. Die Qualität des Tränkwassers hat in der tierischen Produktion somit eine ganz herausragende Bedeutung. Im Vordergrund stehen neben der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit der Tiere auch die Sicherheit der produzierten Lebensmittel.

Für die Bewertung der Tränkwasserqualität bietet das Institut für Futtermittel der LUFA Nord-West alle relevanten Tränkwasseruntersuchungen an.

Sauberes Tränkwasser ist für jedes Tier sehr wichtig



Mit neuem Leitbild gut gerüstet in die Zukunft

Die Landwirtschaftskammer hat seit Mitte des Jahres ein neues Leitbild. Darin hat sie ihre Aufgaben und Ziele sowie ihr Selbstverständnis in kurzer Form zusammengefasst (Kasten). Die Kammer definiert sich darin einerseits als Partner für den Berufsstand sowie die Agrar- und Ernährungswirtschaft, andererseits als verlässlicher Arbeitgeber.

Unter anderem heißt es dort: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Basis unseres gemeinsamen Erfolges.“ Um diese Basis zu sichern, bildet die Kammer seit Jahren junge Leute in unterschiedlichen Berufen aus. Dieses Jahr haben 24 Frauen und sieben Männer ihre Ausbildung bei der Kammer begonnen. Darunter waren an-

gehende Landwirtinnen und Landwirte, Gärtnerinnen und Gärtner, Hauswirtschaftlerinnen, Pflanzentechnologinnen und -technologen, Kauffrauen und Kaufmänner für Büromanagement und Verwaltungsfachangestellte sowie Biologie-, Chemie- und Milchwirtschaftliche Laborantinnen und Laboranten. Insgesamt werden derzeit in der Kammer 81 junge Leute – verteilt auf drei Jahrgänge – ausgebildet.

Marketing wird intensiviert

Des Weiteren steht im Leitbild: „Wir sind eine ...betriebswirtschaftlich ausgerichtete Organisation.“ Dieser Prämisse folgend, wurde ein neues Marketingkonzept entwickelt, um die Produkte der Kammer, insbesondere die Beratung,

noch besser an die Kunden zu bringen. Mit der Umsetzung des Konzeptes wurde der neue Fachbereich „Marketing, Unternehmenskommunikation“ beauftragt.

Ein wichtiger Punkt der Kammerarbeit wird im Leitbild so beschrieben: „Wir wollen die Entwicklung der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, Gartenbau und Fischerei in Niedersachsen erfolgreich und zukunftsfähig mitgestalten.“ Dieser Anspruch spiegelt sich in zahlreichen Projekten wider, in die die Kammer investiert. Dazu einige Beispiele:

Richtfest in Echem

Im September wurde zehn Monate nach dem Spatenstich die Richtkrone am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum (LBZ) in Echem gesetzt. Das LBZ wird zu einem herausragenden Standort für die Berufsausbildung zum Landwirt in Deutschland weiterentwickelt. Neue Erkenntnisse zu Tierhaltung und Verbraucherschutz können künftig von hier aus zügig in die Praxis übertragen werden.

Die Kammer rechnet mit bis zu 1.800 Auszubildenden und 5.000 Kursteilnehmern zu Themen der Tierhaltung pro Jahr. Hinzu kommen viele öffentlichkeitswirksame Veranstal-



Feierten Richtfest am LBZ Echem (von links): Manfred Nahrstedt, Landrat, Arendt Meyer zu Wehdel, Präsident der Landwirtschaftskammer, Martina Wojahn, Geschäftsführerin des LBZ, Thorsten Hiete, Geschäftsführer der NLG, und Hans-Joachim Harms, Direktor der Landwirtschaftskammer



tungen, mit denen das LBZ als „Schaufenster Landwirtschaft“ der Gesellschaft konventionelle und alternative Formen der Tierhaltung begreifbar machen wird. Die Kosten des Projektes betragen 28 Mio. Euro. Fast 20 Mio. Euro steuern das Bundesinstitut für Berufsbildung (15 Mio. Euro), das Land Niedersachsen (4 Mio. Euro) und die Landwirtschaftliche Rentenbank bei.

Neubau in Ahlem

Anfang April fand am Pflanzenschutzamt in Hannover-Ahlem das Richtfest des Neubaus für Pflanzendiagnose statt. Nach Fertigstellung verfügt die Kammer damit deutschlandweit über die größte Teststation für den Nachweis von Virus- und Bakterienkrankheiten in Kartoffeln. Ein Neubau war nötig, um die hohen Sicherheits- und Qualitätsstandards zu sichern. Die Kosten des Neubaus belaufen sich auf 5 Mio. Euro.

Gleich zu Beginn des Jahres, Mitte Januar, wurde das neue Versuchsgewächshaus als Ergänzungsbau zum Niedrigenergiegewächshaus ZINEG in Hannover-Ahlem eingeweiht (Seite 34). In dem neuen Komplex sind Versuche zur Energieeinsparung und Klima-

Im Sommer haben 31 junge Leute ihre Ausbildung bei der Kammer begonnen

steuerung geplant. Die Kosten beliefen sich insgesamt auf 1,8 Mio. Euro. Gut 0,7 Mio. Euro kamen von der Landwirtschaftlichen Rentenbank.

Leitbild zum Nachlesen im Internet

Ein Leitbild ist die schriftliche Formulierung der Unternehmensphilosophie. Leitbilder sind so individuell wie die Unternehmen oder Organisationen, die sie für sich formulieren.

Im Leitbild der Kammer geht es insbesondere um ihre Werte und Ziele, also um die Unternehmenskultur. Es wurde aus dem Ziel- und Strategieprozess Kammer 2020 entwickelt, an dem Ehrenamt,

Führungskräfte, Mitarbeiter und Personalrat beteiligt waren. Im Selbstverständnis definiert sich die Kammer u. a. als „neutraler, kompetenter und leistungsstarker Partner für Landwirtschaft, Forstwirtschaft sowie Gartenbau und Fischerei“. Das ganze Leitbild kann auf der Homepage der Kammer nachgelesen werden:

www.lwk-niedersachsen.de,
Webcode 01027130.

Engagement für Ausbildung von Hochschulstudenten

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist seit Jahren ein Partner der Fakultäten für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen und der Hochschule Osnabrück. Neu in der Zusammenarbeit ist die Partnerschaft der Landwirtschaftskammer mit der Hochschule Osnabrück bei Step3 – einem Programm des Masterstudiengangs „Agrar- und Lebensmittelwirtschaft (MAL)“. Die Studierenden verbringen ihr komplettes zweites Studienjahr bereits bei einem Arbeitgeber, bearbeiten dort ein eigenes Projekt und schreiben darüber ihre Abschlussarbeit.

Die Landwirtschaftskammer bringt seit mehreren Jahren gemeinsam mit den Agrarfakultäten in Osnabrück und

Sie profitiert von einem Stipendium: Friederike Hoberg ist eine von vier Stipendiaten/innen

Göttingen den Studierenden das interessante, abwechslungsreiche und dynamische Arbeitsfeld der Beratung landwirtschaftlicher Betriebe näher. Zu diesem Zweck wurden für beide Fakultäten zusammen insgesamt vier Stipendien pro Jahr ausgelobt.

Mit diesen Stipendien will die Kammer den Studierenden die berufliche Orientierung erleichtern und die Verbindung zur Praxis fördern. Des Weiteren soll mit den Stipendien die eigene



Nachwuchswerbung unterstützt werden. Denn qualifizierte Absolventen/innen werden für eine qualifizierte Beratung der landwirtschaftlichen Unternehmen immer wichtiger.

Französische Fachleute zu Gast in Niedersachsen

Eine Delegation des Club Demeter, „Think Tank“ des französischen Landwirtschaftsministeriums, der Vorstand des Verbandes der französischen Landwirtschaftskammern (APCA) sowie Praktiker und Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Loiret er Präfektur Orleans besuchten Niedersachsen. Sie wollten sich ein Bild von der Landwirtschaft, der Agrarberatung und Agraradministration ma-

chen. Dabei standen Themen wie die Einkommenssituation der niedersächsischen/deutschen Landwirte, aktuelle Entwicklungen und Probleme in Ackerbau und Tierhaltung, die Energiewende mit aktuellen politischen Entwicklungen im Bereich der Bioenergie und Biomasse bzw. Umweltregelungen und deren Umsetzung sowie das Güllekataster und die Stickstoffrichtlinie im Mittelpunkt.

Um den Gästen Einblicke in die Praxis zu ermöglichen, wurden diverse Betriebsbesuche organisiert, wo sich die französischen Delegierten von der klaren unternehmerischen Zielsetzung und deren Umsetzung in den Betrieben beeindruckt zeigten. Alle Besucher lobten die hohe fachliche Qualifikation der Betriebsleiter/innen und die enorme Innovationskraft der Unternehmen.

Landwirtschaftskammer
Niedersachsen

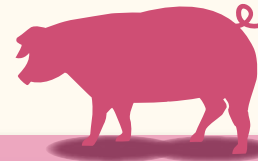


Im Versuchswesen
Pflanze wurden auf
60.000
Parzellen verschiedenste
Fragestellungen in
Exaktversuchen bearbeitet.



Die Beraterinnen und Berater für
Berufsbildung betreuten

5.701 Auszubildende in
5.285 Ausbildungsbetrieben.



Zur Haltung und Fütterung
von Schweinen wurden

2.724

Beratungen durchgeführt.



Für Naturschutz- und Agrar-
umweltmaßnahmen wurden

21.100

Anträge
eingereicht und bearbeitet.



Zur besseren
Marktorientierung
erhielten

23.000

Anruferinnen und
Anrufer Auskünfte
zur Marktlage und
Preisentwicklung.



Die Qualitätskontrolleurinnen
und Qualitätskontrolleure prüften

145.138

Partien Obst und Gemüse.



Die Unternehmensberaterinnen und
Unternehmensberater führten

11.065

betriebswirtschaftliche
Beratungen durch.



Die Arbeitnehmerinnen und
Arbeitnehmer auf landwirtschaftlichen
Betrieben erhielten

8.666

Beratungsstunden.



Das Thema Klimawandel
interessierte auf

35 Veranstaltungen

1.537 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Bedarfsgerecht düngen – Düngerecht,
ein Thema zu dem

2.875

Beratungen durchgeführt wurden.

IHRE ANSPRECHPARTNER

Sitz und zentrale Funktion

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Straße 1-13
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-180
info@lwk-niedersachsen.de
Internet: www.lwk-niedersachsen.de

Zentrale Funktion

Johannssenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-0
Telefax: 0511 3665-1507

- Sitz und zentrale Funktion
- ⊙ Zentrale Funktion
- Bezirksstelle
- Außenstelle
- Forstamt/Geschäftsstelle
- △ Institut/Versuchsanstalt
- ⬡ Bewilligungsstelle
- ★ Versuchsstation bzw. LPA



Institute

LUFA Nord-West
Jägerstraße 23 - 27
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-821
Telefax: 0441 801-899
Standort Hameln
Finkenborner Weg 1a
31787 Hameln
Telefon: 05151 9871-0
Telefax: 05151 9871-11
info@lufa-nord-west.de
Internet: www.lufa-nord-west.de

Landwirtschaftliches
Bildungszentrum (LBZ)
Zur Blecke 6
21379 Echem
Telefon: 04139 698-0
Telefax: 04139 698-100
lbz.echem@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt
für Gartenbau (LVG)
Hogen Kamp 51
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: 04403 9796-0
Telefax: 04403 9796-10
lv.g.bad-zwischenahn@lwk-nieder-
sachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt
für Gartenbau (LVG)
Heisterbergallee 12
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2152
Telefax: 0511 4005-2200
lv.g.ahlem@lwk-niedersachsen.de

Obstbauversuchsanstalt (OVA)
Moorende 53
21635 Jork
Telefon: 04162 6016-0
Telefax: 04162 6016-600
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

Versuchs- und Beratungsstation
für Obst- und Gemüsebau (VBOG)
Spredaer Straße 2
49377 Vechta
Telefon: 04447 9623-0
Telefax: 04447 326
vbog.langfoerden@lwk-niedersach-
sen.de

Pflanzenschutzamt (PSA)
Wunstorfer Landstraße 9
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-0
Telefax: 0511 4005-2120
pflanzenschutzamt@lwk-niedersachsen.de

Überbetriebliche Aus-
und Weiterbildungsstätte (ÜAW)
Hermann-Ehlers-Straße 15
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: 0441 96999-0
Telefax: 0441 96999-17
ueaw.wehnen@lwk-niedersachsen.de

Forstämter

Forstamt Nordheide-Heidmark
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-191
Telefax: 04761 9942-199
foa.nordheide-heidmark@lwk-niedersachsen.de
Geschäftsstelle Neuenkirchen
Delmser Dorfstr. 5
29643 Neuenkirchen
Telefon: 05195 97232-14
Telefax: 05195 97232-20
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Weser-Ems
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-250
Telefax: 0541 56008-258
foa.weser-ems@lwk-niedersachsen.de
Geschäftsstelle Oldenburg
Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-370
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südniedersachsen
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-82
Telefax: 05121 7489-81
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südostheide
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 864-300
Telefax: 05371 864-210
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Uelzen
Wendlandstraße 10
29525 Uelzen
Telefon: 0581 94639-11
Telefax: 0581 94639-30
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstellen/
Außenstellen

Bezirksstelle Braunschweig
Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-0
Telefax: 0531 28997-511
bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Gifhorn
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 05371 864-200
Telefax: 05371 864-210
ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-109
bst.bremervorde@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Cuxhaven
Bismarckstraße 61
27570 Bremerhaven
Telefon: 0471 92469-0
Telefax: 0471 92469-12
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Stade
Harburger Straße 10
21680 Stade
Telefon: 04141 5198-0
Telefax: 04141 5198-13
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Verden
Lindhooper Straße 61
27283 Verden (Aller)
Telefon: 04231 9276-0
Telefax: 04231 9276-30
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Emsland
An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-100
Telefax: 05931 403-111
bst.emsland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Aschendorf
Große Straße 14
26871 Aschendorf
Telefon: 04962 9183-0
Telefax: 04962 9183-33
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Grafschaft Bentheim
Berliner Straße 8
49828 Neuenhaus
Telefon: 05941 9265-0
Telefax: 05941 9265-55
ast.bentheim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lingen
Am Hundesand 12
49809 Lingen
Telefon: 0591 9665669-100
Telefax: 0591 9665669-125
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Hannover
Wunstorfer Landstraße 11
30453 Hannover
Telefon: 0511 4005-2258
Telefax: 0511 4005-2245
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hameln-Pyrmont
Klütstraße 10
31787 Hameln
Telefon: 05151 9843-0
Telefax: 05151 9843-16
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg (Weser)
Telefon: 05021 9740-0
Telefax: 05021 9740-125
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Diepholz
Galtener Straße 20
27232 Sulingen
Telefon: 04271 945-200
Telefax: 04271 945-222
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-100
Telefax: 05551 6004-160
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

IHRE ANSPRECHPARTNER

Außenstelle Hildesheim
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 7489-0
Telefax: 05121 7489-30
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Nord
Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-170
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Süd
Löninger Straße 68
49661 Cloppenburg
Telefon: 04471 9483-0
Telefax: 04471 9483-19
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Oldenburg
Sannumer Straße 3
26197 Großenkneten
Telefon: 04487 9284-0
Telefax: 04487 9284-11
ast.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Vechta
Romburgstraße 53
49377 Vechta
Telefon: 04441 9258-0
Telefax: 04441 9258-11
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Osnabrück
Am Schölerberg 7
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-150
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Bersenbrück
Liebigstraße 4
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439 9407-0
Telefax: 05439 9407-39
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Ostfriesland
Am Pferdemarkt 1
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-116
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Leer
Hauptstraße 68
26789 Leer
Telefon: 0491 9797-11
Telefax: 0491 9797-16
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Uelzen
Wilhelm-Seedorf-Straße 1/3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-160
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Harburg
Parkstraße 29
21244 Buchholz
Telefon: 04181 9304-0
Telefax: 04181 9304-24
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Soltau-Fallingb.otel
Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingb.otel
Telefon: 05162 903-400
Telefax: 05162 903-421
ast.soltau-fallingb.otel@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstellen

Bewilligungsstelle Aurich
Weddigenstraße 1 a
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-289
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Braunschweig
Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 0531 28997-600
Telefax: 0531 28997-640
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-200
bwst.bremervorde@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Hannover
Johannsenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-0
Telefax: 0511 3665-1561
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Meppen
An der Feuerwache 14
49716 Meppen
Telefon: 05931 403-300
Telefax: 05931 403-333
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg
Telefon: 05021 9740-200
Telefax: 05021 9740-201
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 05551 6004-225
Telefax: 05551 6004-228
bwst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Oldenburg
Mars-la-Tour-Straße 1 - 3
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-550
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Osnabrück
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-222
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Uelzen
Wilhelm-Seedorf-Straße 3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-250
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de



Herausgeber:

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Redaktion: Karin Nichter-Wolgast,

Edith Kahnt-Ralle

Layout: Isabell Eilers

Druck: Willers Druck, Oldenburg

Fotos: Landwirtschaftskammer Niedersachsen sowie Thorsten Ritzmann, Edith Kahnt-Ralle, Duncan Usher, Tina Weniger, Hans-Jürgen Wege, Patricia Chadde, VCI Nord, Wolfgang/pixelio.de, g nubier/pixelio.de, Sebastian Karkus/pixelio.de, Petra Bork/pixelio.de

© LWK Niedersachsen 2014

Nachdruck auch auszugsweise nur mit
Genehmigung des Herausgebers



Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Straße 1 - 13
26121 Oldenburg

Telefon: 0441 801-0
Telefax: 0441 801-180



Internet: www.lwk-niedersachsen.de